

# SKS-Praxistörn 2020

(29.08. – 05.09. 2020)

Ab/an Izola (SLO)

Ein Ausbildungstörn in Corona-Zeiten? Wir haben lange hin und her überlegt. Eigentlich sollte der Törn ja im April stattfinden, aber dann wurde die Welt von der Pandemie überrollt. Schließlich fiel unsere Entscheidung für die Durchführung: Zum einen hatten wir einen Mitsegler an Bord, für den dieser Ausbildungstörn die letzte Gelegenheit für lange Zeit war – und damit verbunden war die Gefahr, dass seine erfolgreich bestandene Theorieprüfung verfallen könnte; zum anderen haben wir uns auf konsequente Einhaltung von Hygiene geeinigt (Danke nochmals an Markus, der uns mit entsprechenden Reinigungs- und Desinfektionsmitteln versorgt hat!), und schließlich war uns allen klar: Anstecken kann man sich nicht nur in Slowenien, sondern auch hier in Deutschland.

Da die Übungswoche für eine Vorbereitung auf die SKS-Prüfung vor allem aus Routinen besteht, soll hier nur knapp das Wichtigste erinnert werden:

Bettina, Heidi, Markus und Maximilian haben sich Skipper Jürgen anvertraut und auf den Weg nach Izola begeben. Dort wurde im Laufe des Samstagnachmittags die SEEGRAS geentert, eine geräumige Elan 40 Impression von Adria Service. Wegen Corona bezogen Vater und Sohn die Bugkabine, die beiden Damen konnten sich in je einer der beiden Achterkabinen ausbreiten, der Skipper lebte aus seiner Rolltasche und verbrachte die Nächte auf einer Sitzbank im Salon.



Die Anfahrt nach Izola und der Bezug der Yacht mussten gefeiert werden, deshalb verholte sich die Gruppe später in die nahe Altstadt und genehmigte sich bei schwül-warmem Wetter ein opulentes Abendessen.

Nach einer durchschwitzten Nacht gab es die Bootseinweisung und dann ging es auch schon los. Tagesskipperin Bettina legte ab und es folgte zunächst An- und Ablegen am Kopfsteg der Marina, was hier besonders gut durchführbar ist, weil man viel Platz zum An- und Wegfahren hat. Nach einer durch heftigen Regen erzwungenen Pause wurden die Segel gesetzt und Wenden und Halsen geübt, schließlich das Segeln eines Kreises.

Diese Grundmanöver wurden im Laufe der folgenden Tage stetig erweitert: Am Montag, Heidi war Tagesskipperin, kam die Q-Wende dazu, außerdem das Fahren von Beiliegern und deren Auflösung mit einer Halse. Leider fing es gegen 15Uhr an zu regnen, sodass das Ausbildungsabenteuer für diesen Tag gegen 17Uhr abgebrochen werden musste: Alle waren völlig durchnässt, und um Erkältungen vorzubeugen, half nur die Flucht unter eine heiße Dusche.



Dienstag: Gegen 0630 geschieht das Wunder: Der Regen hört auf! Nach Besprechen des Umgangs mit Karte und Kompass sowie Sinn und Zweck von Notrollen geht es gegen 1030Uhr los. Tagesskipper ist heute Markus. Wenden, Halsen, Q-Wende aus allen Windrichtungen, Beiliegen, Quickstopp, Ein-/Ausreffen, An-/Ablegen: Der Acht-Stunden- Tag hat ein volles Programm. Gut, dass Markus uns abends köstlich bekocht, so müssen wir uns nicht mehr auf den Weg in die Stadt machen.

Tagesskipper Maximilian, unser Jüngster, legt uns am Mittwoch ab, und wir starten in diesen Lern- und Übungstag mit An-/Ablegen, diesmal aber auch mit der Backbordseite. Die ist zum einen nicht unsere Schokoladenseite, zum anderen auch deshalb deutlich schwieriger zu fahren, weil sich der Ganghebel am Steuerbord-Steuerrad befindet und die Sicht zum Steg lediglich für Riesen uneingeschränkt ist. Als neues Segelmanöver mit Motorunterstützung kommt später außerdem das Teardrop-Manöver dazu.



Tagesskipperin Bettina führt uns in den Donnerstag, der viele Wiederholungen zu den Vortagen bringt, schließlich soll das Geübte auch gefestigt werden. Abends wird noch ein Ankermanöver durchgeführt. Und dann wird doch noch eifrig in der vom Skipper erstellten Theorie-Mappe gelesen, letzte Fragen werden geklärt.

Freitag = Prüfungstag. Da wir erst nachmittags drankommen werden, legt Tagesskipperin Heidi ab, und wir fahren bei meditativen Windbedingungen nahezu alle Manöver nochmals durch. Nach dem Tanken geht es zurück an unseren Liegeplatz: Wir gönnen uns eine Stunde Mittagspause, um etwas zu essen und uns zu sammeln.

Gegen 1330 fährt Maximilian die SEEGRAS zum Kopfsteg, wo uns die Prüfer erwarten. Das Prüfungsabenteuer kann beginnen, angeleitet wird es von zwei sehr freundlichen und empathischen Prüfern des DSV. Als wir um 1630Uhr endgültig wieder an unserem Liegeplatz festgemacht haben, gibt es strahlende Gesichter.

Die Übungswoche war von sehr unterschiedlichen Winden geprägt: Meist hatten wir gegen 3 Beaufort, manchmal weitgehende Flaute, die einen behutsamen Umgang mit Steuerrad und Segeln erfordert („Bei wenig Wind zeigt sich, wer segeln kann!“), manchmal 13 – 15 Knoten Wind, einmal sogar 5 Beaufort, sodass die Schwimmwesten angelegt und die Segel gerefft werden mussten.

Und wir waren viele Stunden auf dem Wasser: Jeden Tag acht bis neun Stunden. So konnte viel geübt werden, allerdings waren auch die Konzentrationsfähigkeit („Als ich begann, den Windpfeil zu hassen!“) und die Geduld sehr gefordert. Und so nebenbei kam eine stattliche Anzahl von Seemeilen zustande.

Jürgen Weng